

unser Telefongespräch am 13.03.2000

Sehr geehrter Herr [REDACTED],

wie bereits telefonisch besprochen erhalten Sie beiliegend einige Schriftstücke, die ich als Grundlage für unser morgiges Gespräch sehe.

Es handelt sich hierbei um folgende Schriftstücke:

- Anmerkungen zur Eidesstattlichen Erklärung meiner Frau
- Sorgerecht
hier führe ich Gründe auf, mit denen ich gedenke, das alleinige Sorgerecht zu erhalten
- Einkommensberechnung
hier führe ich auf, wie ich finanziell für die Kinder sorgen kann
- Ehe und Trennung
hier beschreibe ich für das Sorgerecht wesentliche Begebenheiten während unserer Ehe- und während unserer Trennungszeit
- Schriftstück ohne Kopftext
seit Beginn unserer Trennung führe ich - soweit zeitlich möglich - eine Art Tagebuch über unsere Trennungszeit. Dieses Schriftstück beinhaltet das „Tagebuch“

Ich werde ihnen morgen u.a. folgende Fragen stellen:

- Ihre Meinung zu meinen Anmerkungen zur Eidesstattlichen Erklärung meiner Frau
- Wie sehen Sie auf Grund beiliegender Schriftstücke die Chancen, daß mir das alleinige Sorgerecht zugesprochen wird?
- Ich gehe davon aus, daß die Ehe aufgrund der nun offenen Sorgerechtsfrage am 28.03.2000 noch nicht geschieden wird. Wahrscheinlich wird das Jugendamt noch genauere Erkundigungen bei mir und meiner Frau einholen. Wahrscheinlich wird auch noch ein familienpsychologisches Gutachten erstellt werden müssen. Wie läuft der Besuch des Jugendamtes ab? Ihre Erfahrung mit den familienpsychologischen Gutachtern. Wer kommt für die Kosten des Gutachtens auf?
- Entweder erhält meine Frau oder ich das alleinige Sorgerecht. Beides hat einen wesentlichen Einfluß auf meine Finanzen. Was folgt hieraus in Bezug auf meine Prozeßkostenhilfe? Erhalte ich bereits gezahlte Prozeßkosten zurückerstattet?
- Welchen Wert haben Fotos und Dias?

Verhalten letzter Prozess?

Anmerkungen zur Eidesstattlichen Erklärung meiner Frau

Erklärung: *„Auf Wunsch meines Mannes übernachteten die Kinder von Mittwoch auf Donnerstag und von Donnerstag auf Freitag bei ihm.“*

Anmerkung: Die Kinder „übernachteten“ nicht auf meinem Wunsch bei mir, sondern ursprünglich im gegenseitigen Einvernehmen.

Nachdem ich aus der gemeinsamen Ehewohnung ausgezogen war, trafen wir **auf den Wunsch meiner Frau** folgende Regelung: Ab 02.05.1997 sind die Kinder tagsüber bei mir und nachts bei meiner Frau. An den Wochenenden haben wir uns mit Betreuung der Kinder abgewechselt (Beweis: Handschriftzettel meiner Frau).

Seit Dienstag, den 27.05.1997 waren die Kinder **auf Wunsch meiner Frau** (soweit ich mich erinnern kann, gab sie Dienstags-Abend Kurse) zusätzlich auch Dienstags-Nacht bei mir.

Seit dem 25.06.1997 galt **auf Wunsch meiner Frau** folgende Vereinbarung: die Kinder sind Montags, Dienstags und Donnerstags von 07³⁰ Uhr bis 18³⁰ Uhr bei mir und nachts sowie Mittwochs bei meiner Frau. An den Wochenenden haben wir uns mit Betreuung der Kinder abgewechselt (Beweis: Schreiben der Rechtsanwältin, Frau [REDACTED], die die Wahrnehmung der rechtlichen Interessen meiner Frau vertreten hat). Von dieser Vereinbarung wurde, wenn es die beruflichen und privaten Termine meiner Frau zuließen, abgewichen (z.B. waren die Kinder vom 11.10.1997 bis 17.10.1997 auch nachts bei mir, weil meine Frau aus beruflichen Gründen [Kurs?] die Betreuung nicht wahrnehmen konnte).

Seit dem 02.03.1998 galt **auf Wunsch meiner Frau** folgende Vereinbarung: die Kinder sind Montags, Mittwochs und Donnerstags bei mir und Dienstags bei meiner Frau. Die Wochenendregelung blieb hiervon unbeeinträchtigt.

Es folgten **auf Wunsch meiner Frau** noch weitere Regelungen, bis wir schließlich die jetzige (die Kinder sind tagsüber [ich bin seit dem 01.09.1998 tagsüber im Landeskriminalamt beschäftigt] in der Kindertagesstätte. Anschließend sind sie Montags und Dienstags bei meiner Frau und Donnerstags und Freitags bei mir) vereinbarten.

Am 05.02.2000 teilte sie mir mit, daß sie die Kinder nun von Montags bis Freitags haben wolle. Auf diesen Vorschlag ging ich aus diversen, noch zu klärenden Gründen nicht ein.

Erklärung: *„Alle zwei Wochen halten sie sich von Freitagabend bis ...“*

Anmerkung: Die Betreuung der Kinder übernehme ich jeden zweiten Freitagnachmittag um ca. 15³⁰ Uhr. Jeden zweiten Freitag benutze ich eine Bahnverbindung, die planmäßig um 15⁰⁸ Uhr den Rottweiler Bahnhof erreicht. Anschließend fahre ich mit dem PKW zur Kindertagesstätte, um die Kinder abzuholen.

Erklärung: *„Da er der Arbeit wegen frühmorgens um 06⁰⁰ Uhr aufstehen ...“*

Anmerkung: Woher will sie wissen, wann ich morgens aufstehe?

Erklärung: *„Denn mein Mann holt sie bei mir abends um 18⁰⁰ Uhr erst ab, ...“*

Anmerkung: Mittwochs und Donnerstags hole ich die Kinder zwischen 17³⁰ Uhr und 17⁴⁰ Uhr bei meiner Frau ab. An diesen Tagen benutze ich eine Bahnverbindung, die planmäßig um 17⁰⁸ Uhr den Rottweiler bzw. um 17³⁶ Uhr den Schwenninger Bahnhof erreicht.

Erklärung: *„Haben sie bei ihrem Vater geschlafen, sind sie regelmäßig übermüdet und schlafen dann schon auch auf der Heimfahrt, wenn ich sie um 17⁰⁰ Uhr abgeholt habe, ein“*

Anmerkung: Auch wenn ich die Kinder zwischen 17³⁰ Uhr und 17⁴⁰ Uhr bei meiner Frau abhole, sind sie müde. Aber, welches Kind schläft nach einem langen, aufregenden Spieltag an der frischen Luft während einer anschließenden Fahrt mit dem PKW nicht ein?

Erklärung: *„Da der Kinderhort regelmäßig um 17⁰⁰ Uhr schließt, muß ich die Kinder dort jeweils abholen ...“*

Anmerkung: Am 15.09.1999 machte ich ihr den Vorschlag, mich um eine Kinderbetreuung für die Zeit von 17⁰⁰ Uhr bis 17³⁰ Uhr zu kümmern. Diesen Vorschlag nahm sie nicht an.

Erklärung: *„Infolge der Übermüdung sind die Kinder tagsüber quengelig und unkonzentriert“*

Anmerkung: Die Kinder sind tagsüber in der Kindertagesstätte. Bisher habe ich als Ansprechpartner von den Erzieherinnen nicht gehört, daß die Kinder übermüdet bzw. quengelig und unkonzentriert sind.

Villingen-Schwenningen

- Erklärung: *„Ich versuchte deshalb verschiedentlich, mit meinem Mann darüber zu sprechen ...“*
 Anmerkung: Am 05.02.2000 teilte sie mir mit, daß sie die Kinder nun von Montags bis Freitags haben wolle.
- Erklärung: *„Darüber hinaus fällt an ihm schon seit geraumer Zeit die Antriebslosigkeit auf.“*
 Anmerkung: Weder konnte ich eine Antriebslosigkeit beim [REDACTED] feststellen, noch habe ich dergleichen von den Erzieherinnen gehört.
- Erklärung: *„Auf eindringliche Empfehlung der Erzieherinnen habe ich zwischenzeitlich [REDACTED] durch einen Kinderarzt untersuchen lassen.“*
 Anmerkung: Bisher war ich der Ansprechpartner. Eine derartige eindringliche Empfehlung wurde von den Erzieherinnen mir gegenüber nicht geäußert.
 Am 10.02.2000 hatten wir ein gemeinsames Gespräch in der Kindertagesstätte. Uns wurden die Entwicklungen von [REDACTED] und [REDACTED] aus Sicht der Kindergärtnerinnen dargestellt. Hierbei wurde erwähnt, daß [REDACTED] in seiner sprachlichen Entwicklung weiter ist, als andere Kinder im gleichen Alter. [REDACTED] ist hilfsbereit und sehr sozial eingestellt. Er hängt, wie viele Zweitgeborene, sehr an seinem Bruder und schließt nur wenig eigene Freundschaften. Diesen Feststellungen der Erzieherinnen kann ich nur zustimmen. Weiterhin hieß es sinngemäß, daß [REDACTED] ein „Tagträumer“ sei. Es bestehe die Möglichkeit, daß er ein „Frühkindliches Psychoorganisches Syndrom“ (POS) habe. Zu diesem Thema wurde uns eine Lektüre (Das frühkindliche psychoorganische Syndrom, Minimale zerebrale Dysfunktion, Diagnostik und Therapie von Lislott Ruf-Bächtiger) empfohlen. Nachdem, was ich bisher dieser Lektüre entnommen habe, liegen bei [REDACTED] keine Anzeichen eines POS vor.
- Erklärung: *„An [REDACTED] wiederum fällt ein deutlich verringertes Durchhaltevermögen auf.“*
 Anmerkung: Wem fiel dieses verringerte Durchhaltevermögen auf?
- Erklärung: *„Hiergegen hat sich mein Mann schon im letzten Jahr ausgesprochen“*
 Anmerkung: Ich habe mich noch nie gegen die Einschulung von Jan ausgesprochen.
- Erklärung: *„In einem Gespräch am Samstag, den 05.02.2000 gab er vor, von einer Kindergärtnerin gehört zu haben, daß die Verbindungslehrerin [REDACTED] die Einschulungsfähigkeit abgesprochen habe.“*
 Anmerkung: Diese Aussage trifft so nicht zu.
- Erklärung: *„Nach den bisher gemachten Erfahrungen steht für mich zu erwarten, daß mein Mann alles daran setzt, die Einschulung von [REDACTED] in diesem Jahr zu verhindern.“*
 Anmerkung: [REDACTED] freut sich auf die Schule.
 Des öfteren habe ich beiden Kindern spielerisch u.a. Grundlagen der Mathematik beigebracht. Besonders [REDACTED] (aber auch ich) war sehr stolz auf seine hierbei erbrachten Leistungen.
 Am 28.08.1999 habe ich den Kindern eine Lernsoftware (Addy-Junior) gekauft.
 Bereits am 11.10.1999 habe ich [REDACTED] einen Schulranzen gekauft.
 Weihnachten 1999 erhielt [REDACTED] von mir (aus seiner Sicht vom Weihnachtsmann) einen Lerncomputer.
 Zu seinem Geburtstag erhielt [REDACTED] von mir eine weitere Lernsoftware.
- Erklärung: *„Er ist nämlich der Meinung, daß [REDACTED] ebenso wie er früher selbst erst mit 7 Jahren eingeschult wird.“*
 Anmerkung: Ich wurde mit 6 Jahren eingeschult.
 Ich bin der Meinung, daß man Kindern so lange wie möglich ihre Kindheit - ohne den meiner Ansicht nach bereits in der Schule beginnenden harten Konkurrenzdruck - gönnen sollte. Nach all dem, was ich bisher über Grundschulen und Lehrpläne gehört habe, wird heutzutage bereits von den Erstklässlern sehr viel an schulischen Leistungen abverlangt. Aber auch auf dem Schulhof herrschen oftmals rauhere Sitten, als es die Kleinen (6-jährige!) i.d.R. in ihrem bisherigen Leben gewohnt waren. Ich denke, eine allgemeine Schulpflicht ab 7 Jahren käme vielen Kindern nur zu Gute.
 Ich vertrete zwar diese Meinung, und ich würde mich auch für [REDACTED] oder [REDACTED] einsetzen, wenn es denn ihr Wille wäre, erst mit 7 Jahren eingeschult zu werden. Ich werde mich aber nicht gegen [REDACTED] freudige Erwartung auf den Einschulungstag stellen. Im Gegenteil, ich freue mich mit ihm und ich werde ihn vor allem motivierend im Schulalltag unterstützen. Mein Ziel ist es, daß meine Kinder ihre Schulzeit als eine fröhliche Zeit erleben.

Villingen-Schwenningen

Erklärung: *„Insoweit muß ich es ihm auch noch abnehmen, die Kinder vom Hort abzuholen.“*
 Anmerkung: Ich habe ihr bereits vorgeschlagen, mich um eine Kinderbetreuung für die Zeit von 17⁰⁰ Uhr bis 17³⁰ Uhr zu kümmern (s.o.).
 Ist es ihr eine Last, wenn die Kinder bei ihr sind?

Erklärung: *„Werden die Kinder wiederum krank, bin ich ausschließlich zuständig, weil mein Mann faktisch aufgrund seiner Arbeit in Stuttgart sich dann der Kinder nicht annehmen kann.“*

Anmerkung: Am 04.12.1997 waren die Kinder bei meiner Frau. Als ich die Kinder am 05.12.1997 bei ihr abholte, um [REDACTED] in den [REDACTED]-Kindergarten und [REDACTED] zur Schwiegermutter zu bringen (ich war damals noch an der Fachhochschule für Polizei in Schwenningen angestellt, und die Kinder hatten noch keinen Platz in der Kindertagesstätte), hatte [REDACTED] bereits hohes Fieber. Ich suchte dann mit beiden Kindern den Kinderarzt auf. Dieser diagnostizierte Scharlach. Für diesen Tag habe ich mir freigenommen.

Von Freitag, den 15.01.1999 bis Mittwoch, den 20.01.1999 (Beginn und Ende sind nicht gewiß, lassen sich aber noch feststellen) lag [REDACTED] im Krankenhaus in Villingen. Abgesehen von ca. 3 Stunden am Samstag oder Sonntag, an denen meine Frau [REDACTED] besuchte, war ich ununterbrochen - also auch nachts - von Freitag bis Dienstagmorgen sowie von Dienstag 15⁴⁵ Uhr bis Mittwochmorgen bei ihm. Meine Frau machte damals keine Anstalten, eine Nacht bei ihrem Sohn zu verbringen.

Während meiner Tätigkeit in Stuttgart (genauer am 15.04.1999) war auch eine der letzten Regeluntersuchungen (U9) für [REDACTED] fällig. Für diesen Untersuchungstag habe ich mir Urlaub genommen und war mit beiden Kindern beim Kinderarzt (bei den meisten vorhergehenden Regeluntersuchungsterminen war ich noch in Schwenningen tätig und konnte diese problemlos mit den Kindern wahrnehmen).

Weitere Tage, an denen eins der Kinder wegen Krankheit nicht zur Kindertagesstätte gehen konnte, sind mir nicht bekannt und wurden mir als Ansprechpartner auch nicht von den Erzieherinnen mitgeteilt.

Erklärung: *„Im vergangenen Jahr behauptete er, die Erzieherinnen hätten sich darüber beschwert, daß die Kinder dann schlampig ankämen, wenn sie bei mir übernachtet hätten.“*

Anmerkung: Ich habe nicht behauptet, daß die Erzieherinnen sich derart beschwert haben. Ich habe lediglich bei einem gemeinsamen Gespräch bei Pro-Familia am 06.10.1999, bei dem ich ihre Nachlässigkeit in Bezug auf die Kleidung der Kinder ansprach, erwähnt, daß diese Nachlässigkeit auch schon in der Kindertagesstätte aufgefallen ist.

Warum ich der Meinung bin, daß ich das alleinige Sorgerecht erhalten sollte

Die Kinder wurden während der Ehe hauptsächlich von mir versorgt

(siehe hierzu „Ehe und Trennung“ / „Während der Ehe mit Kindern“)

Auf Grund meiner damaligen Arbeitslosigkeit habe ich die Kinder versorgt und den Haushalt geführt. Die Kinder wurden von mir gefüttert, gewickelt, in den Schlaf gesungen; ich habe ihnen das Essen zubereitet, das Klettern gelernt, etwas vorgelesen und vorgesungen und mit ihnen gespielt; ich war mit ihnen in der Krabbelgruppe, beim Kinderturnen etc.

Die Kinder wurden während der Trennung (bis Beschäftigungsaufnahme beim LKA am 01.09.1998) hauptsächlich von mir versorgt

(siehe hierzu „Ehe und Trennung“ / „Beginn der Trennung“ und „Trennungszeit“)

Während der Trennung habe ich tagsüber die Kinder versorgt (meine Frau hatte hierfür keine Zeit, da sie berufstätig war bzw. sich selbständig machte) und abends und nachts gearbeitet. Die Zeit mit den Kindern habe ich größtenteils zur „Erforschung“ der näheren und weiteren Umgebung genutzt. Wir waren häufig im Familienfreizeitpark in Villingen und in Löffingen. Von meinem verdienten Geld habe ich die Kinder eingekleidet; sie hatten bis dahin fast ausschließlich Kleidung aus 2. und 3. Hand. Selbstverständlich durften die Kinder mit der neuen Kleidung auch zu meiner Frau. Allerdings hat sie mir die neue Kleidung dann oftmals monatelang vorenthalten, sodaß ich, wollte ich nicht, daß die Kinder verwahrlost herumlaufen, gezwungen war, den Kindern mehr Kleidung zu kaufen, als eigentlich notwendig wäre.

Ich versorgte sie auch mit Spielzeug. Sie erhielten u.a. Ihr erstes Fahrrad bzw. ihren ersten Roller von mir.

Anfangs habe ich die Kinder morgens bei ihr abgeholt (mit Fahrrad und Anhänger!), den ... in den Kindergarten gefahren, mich um den gekümmert und das Mittagessen vorbereitet. Gegen Mittag habe ich den ... aus dem Kindergarten abgeholt. Anschließend haben wir zusammen gegessen, einen Mittagsschlaf gemacht und den Rest des Tages geeignet (s.o.) verbracht. Später hat sie morgens ... in den Kindergarten gefahren und mir den gebracht.

Als ich dann eine Beschäftigung an der Fachhochschule für Polizei aufnahm, waren die Kinder an 3 Tagen in der Woche bei mir und an einem Tag bei meiner Frau. Die Wochenenden verbrachten sie abwechselnd bei beiden Elternteilen. ... wurde von ihr bzw. mir morgens in den Kindergarten und zur Schwiegermutter gebracht. In meiner Mittagspause holte ausschließlich ich den ... vom Kindergarten ab (mit Fahrrad und Anhänger!) und brachte ihn zur Schwiegermutter. An den Tagen, an denen die Kinder bei mir waren, holte ich sie gegen 15⁴⁰ Uhr bei der Schwiegermutter ab und versorgte sie bis zum nächsten morgen. An dem Tag, an dem die Kinder bei meiner Frau waren, wurden sie i.d.R. erst gegen Abend bei der Schwiegermutter abgeholt.

Wenn sie auf eine Fortbildung ging (die i.d.R. mindestens über eine Woche ging), waren die Kinder die ganze Zeit (nach Feierabend) bei mir. Einzige Ausnahme: Auf einer Fortbildung hat sie die Kinder mitgenommen.

Die Kinder wurden während der Trennung (ab Beschäftigungsaufnahme beim LKA am 01.09.1998) von mir versorgt

(siehe hierzu „Ehe und Trennung“ / „Trennungszeit“)

Mein Beschäftigungsverhältnis an der Fachhochschule für Polizei war anfangs auf 6 Monate begrenzt und wurde später auf 8 Monate verlängert. Da fast ausschließlich ich die Kinder materiell (Kleidung, geeignetes Spielzeug etc.) versorge, mußte ich mich um eine neue

Arbeitsstelle kümmern. Seit dem 01.09.1998 arbeite ich beim Landeskriminalamt. Seit dieser Zeit gilt die Vereinbarung, daß die Kinder an 2 Tagen in der Woche bei meiner Frau und an den anderen beiden Tagen bei mir sind. An den Wochenenden sind sie abwechselnd bei beiden Elternteilen. Da die Kindertagesstätte um 17⁰⁰ Uhr schließt, ich mit der Bahn aber erst gegen 17³⁰ Uhr in Schweningen bin, hat meine Frau für diese Zeit die Betreuung der Kinder für mich übernommen. Dennoch habe ich mich auch während meiner Arbeitszeit um die Kinder gekümmert. Für die Kommunikation mit der Kindertagesstätte habe ich mir ein Mobiltelefon angeschafft. Wenn Termine für die Regeluntersuchungen anstanden habe ich mir frei genommen und bin mit den Kindern zum Arzt gegangen. Als ... im Krankenhaus lag, war ich Tag und Nacht bei ihm.

An der Versorgung der Kinder mit Kleidung hat sich meine Frau fast gar nicht beteiligt. Im Gegenteil, ihre Einnahmen flossen (und fließen) in ihr Haus. So hat sie sich für ca. DM 25.000 einen Kachelofen und für ca. DM 35.000 eine neue Küche gekauft. Ich schätze, daß sie für die weitere Renovierung des Hauses weitere DM 150.000 ausgegeben hat. Besonders tragisch fand ich es, als ich die Kinder an einem Fastnachtstag in diesem Jahr zur Kindertagesstätte brachte und alle Kinder bis auf meine verkleidet waren. Ich kaufte ihnen dann Kostüme und brachte ihnen diese in den Kindergarten. An diesem Tag waren die Kinder abends bei meiner Frau. ... wollte aber zu mir. Nach einer Vereinbarung mit meiner Frau durfte er eine Stunde mit mir verbringen. Ich holte ihn bei meiner Frau ab. Es waren Männer in ihrer Wohnung, die ihr einen Heimtrainer brachten. Für den Heimtrainer hat sie Geld, für Kostüme der eigenen Kinder nicht!

Zu beiden Kindern habe ich eine sehr enge, tragfähige Beziehung Die Hauptbezugsperson für beide Kinder bin ich

Aufgrund dessen, daß ich mich von Anfang an sehr viel um die Kinder gekümmert habe, ihnen zuhöre, wenn sie reden, mit ihnen etwas unternehme, ihnen Schutz und Sicherheit biete, vor allem aber auch ihnen ihre Grenzen gezeigt habe (was dürfen sie, was dürfen sie nicht) etc. bin ich für die Kinder die Hauptbezugsperson geworden. Besonders ... ist lieber bei mir als bei meiner Frau.

Warum ich der Meinung bin, daß meine Frau nicht das alleinige Sorgerecht erhalten sollte

Meine Frau ist extrem egozentrisch und herrschsüchtig

(siehe hierzu „Ehe und Trennung“)

Alles Handeln meiner Frau verfolgt ausschließlich egoistische Ziele. Diese Ziele sind oftmals nicht zum Wohle der Kinder. Ich verweise darauf, daß sie in dem von mir aufgesetzten Schriftstück zur Umgangsregelung den Passus, daß der örtliche Lebensmittelpunkt der Kinder Schweningen (wegen Oma und Opa) sein sollte, gestrichen haben wollte, und daß sie in dem von mir aufgesetzten Schriftstück zur Scheidungsfolgenvereinbarung den Passus, daß das Kindergeld ausschließlich den Kindern zugute kommen sollte, gestrichen haben wollte. Wenn sie die Kinder haben wollte, mußten die Kinder oftmals aus ihrem Schlaf gerissen werden.

Während eines Gespräches bei Pro-Familia im vergangenen Jahr (bei dem es darum ging, daß sie das Kindergeld dafür haben wollte, daß sie an den Tagen, an denen die Kinder abends bei mir sind, die Kinder von der Kindertagesstätte abholt und bis zu meinem Eintreffen in Schweningen gegen 17³⁰ Uhr versorgt) sagte sie u.a. sinngemäß „nimm du doch den ...; er hängt sowieso mehr an dir!“. Faktisch hat sie hiermit die Trennung der Geschwisterkinder vorgeschlagen. Vermutlich weil sie derzeit kaum Freunde hat und einsam ist.

Ihr egozentrisches Verhalten wird an ihren Aussagen und ihren Handlungen mir gegenüber zum Beginn der Trennungszeit besonders deutlich (siehe hierzu „Ehe und Trennung“ / „Beginn der Trennung“).

Nachdem, was ich bisher erfahren habe, hat Anton (ihr damaliger Partner, mit dem sie während unserer Ehe offen fremdgegangen ist) ihr beim Aufbau der Praxis viel geholfen. So soll er z.B. den gesamten Innenausbau selbst angefertigt haben. Nach der Praxiseröffnung war er bei ihr als Masseur tätig. Eines Tages, als er die Praxis geputzt hatte, soll sie von ihm verlangt haben, daß er nun zu Hause in ihrer Wohnung weiterputzen solle. Woraufhin er sie geschlagen haben sollte. Beide trennten sich und es kam zusätzlich zu einer Arbeitsrechtsklage von Anton.

Meine Frau läßt die Kinder verwahrlosen

(siehe hierzu auch meine Aufschreibungen)

Meine Frau achtet überhaupt nicht darauf, daß die Kinder einigermaßen gekleidet sind. Ich erinnere mich noch daran, als ich die Kinder im Winter mit dem Fahrrad bei ihr abholte, den ... in den Kindergarten und den zu mir bringen wollte. Damals konnte ich mir nur wenig Kleidung für die Kinder leisten, sodaß sie hauptsächlich Kleidung aus 2. und 3. Hand trugen. ... hatte u.a. eine viel zu große Jacke an. Als ich ihm diese im Kindergarten auszog, stellte ich fest, daß seine Hose am Gesäß ein sehr großes Loch (ca. 5cm x 3cm) aufwies. Ich habe mich geschämt und fuhr nach Hause, um eine neue Hose zu holen.

An einigen Tagen, an denen ich die Kinder bei meiner Frau abgeholt habe, habe ich sowohl Fotos als auch Videoaufnahmen von den Kindern gemacht, um zu dokumentieren, wie desinteressiert sie die Kinder kleidet. Selbst Nachbarn und Freunden fiel auf, wie verwahrlost (Art und Zustand sowie Sauberkeit der Kleidung) ich die Kinder bei ihr abholen mußte.

Oftmals kam es vor, daß die Kinder nach einem Wochenende bei ihr noch die gleiche Unterwäsche an hatten, die ich ihnen vor dem Wochenende angezogen hatte. Besonders schwerwiegend fand ich es, als die Kinder keine Windeln mehr benötigten und als sie begannen, sich selbst nach dem Stuhlgang den Po zu reinigen. ... Unterhose wies dann Reste von Kot auf. Er klagte oftmals darüber, daß es ihm im Po „kratzelte“.

Auch mit der Pflege der Kinder nimmt sie es nicht so genau. Die Finger- und Fußnägel der Kinder schneide fast ausschließlich ich. Wenn ich die Kinder nach einem längeren Aufenthalt bei ihr abhole, sind sie i.d.R. derart verdreckt, daß ich sie baden muß.

... hat mir schon des öfteren erzählt, daß eine Frau ihnen abends vorliest. Ich schließe daraus, daß sich meine Frau oftmals abends einen Babysitter nimmt, um ihrer Arbeit (oder privaten Interessen) nachgehen zu können.

Neuerdings biedert sich meine Frau den Kindern an

Je näher der Scheidungstermin rückte, desto mehr versucht sie, ihre Beziehung zu beiden Kindern zu bessern. Ich konnte beobachten, daß sie sich auch den Kindern widmete; ihnen zuhörte und daß die Kinder begannen, auch sie zu mögen. Im Prinzip finde ich dies gut, allerdings habe ich die Befürchtung, daß dieses Verhältnis nur temporär ist. Sollte ihr die „endgültige Herrschaft“ (das alleinige Sorgerecht) über die Kinder erst einmal zustehen, wird sie diese „Anstrengungen“ nicht mehr auf sich nehmen.

Auch unternimmt sie in letzter Zeit mehr mit den Kindern als früher. So war sie z.B. mit den Kindern mindestens zweimal bei McDonalds und einmal im Kino. Sie hat sich den Kindern gegenüber wesentlich geändert, was aber meiner Ansicht nach zu einer Verwirrung der Kinder führte.

Mittlerweile holt sie offensichtlich die Kinder bereits gegen 14⁰⁰ Uhr von der Kindertagesstätte ab. Wie ich bisher feststellen konnte, gucken die Kinder dann häufig bei ihr fern. Es kam vor, daß die Kinder beim Abholen plärzten, weil sie noch mehr fernsehen wollten. Sie kennen mittlerweile sehr viele Werbesendungen und Kinderfilme, die sie mit

Sicherheit nicht bei mir gesehen haben. Bei mir dürfen die Kinder gelegentlich Videos anschauen, die für ihr Alter zugelassen (FSK) sind. An Regentagen kommt es auch schon einmal vor, daß wir fernsehen; allerdings bin ich dann dabei und lasse nur bestimmte Filme zu. Auch dürfen die Kinder bei mir nur in Ausnahmen zwei Videos bzw. Fernsehfilme hintereinander ansehen.

Daß sie die Kinder nun bereits um 14⁰⁰ Uhr in der Kindertagesstätte abholt, führte dazu, daß ich nun keine Möglichkeit mehr habe, selbst die Kinder abzuholen. Denn auch wenn ich meinen Dienst früher beende, kann ich frühestens um 15³⁰ Uhr in Schwenningen sein. Besonders leidet darunter, denn er möchte immer daß sein Papa ihn von der Kindertagesstätte abholt.

Seit längerem ist sie ohne festen Partner und ohne Freunde. Sie ist selbstverschuldet einsam. Sie braucht die Kinder derzeit mehr, als diese sie benötigen. Wie wird sie sich den Kindern gegenüber verhalten, wenn sie wieder einen Partner hat?

Fragen, die mir gestellt werden

Wie kann ich zeitlich die Kinder versorgen

Vorübergehend werde ich nur noch zu 50% arbeiten, sodaß ich die Kinder rechtzeitig (gegen 15³⁰ Uhr) von der Kindertagesstätte abholen kann. Ich habe bereits mit der Personalverwaltung des Landeskriminalamtes gesprochen. Über diese Änderung der Arbeitszeit muß in einer Personalratssitzung verhandelt werden; sie kann mir aber nicht verwährt werden. Die Sitzung kann binnen 2 Tagen einberufen werden.

Auf Dauer werde ich mir eine Tätigkeit am Ort suchen. Ich habe bereits mehrere Bewerbungen geschrieben. Für den 22.03.2000 sowie für den 24.03.2000 bin ich zu Vorstellungsgesprächen eingeladen worden (Diese Informationen bitte ich vertraulich zu behandeln!).

Wie kann ich finanziell die Kinder versorgen

(siehe hierzu meine „Einkommensberechnung“)

Schwerwiegende Argumente, die dagegen sprechen, daß ich das alleinige Sorgerecht bekomme und wie man diesen Argumenten begegnen kann

- ich bin ein Mann; die Kinder gehören zur Mutter
Argument ausnutzen und umdrehen: Gründe aufzählen, warum die Kinder zur Mutter gehören sollten (Hauptbezugsperson, wickeln, füttern etc.). Diese Gründe sprechen aber eher für mich. Daraus folgt dann, die Hauptbezugsperson ist nicht vom Geschlecht abhängig!
- ich bin berufstätig
Meine Frau ist auch berufstätig; ihre selbständige Tätigkeit erfordert aber mehr Zeit als meine Angestelltentätigkeit.
- Kindergarten ist beeinflusst
- Jugendamt ist beeinflusst
-

Was sie anführen wird

- ich würde die Kinder beeinflussen.

Gegenargumente

- Kann sie überhaupt für die Kinder finanziell sorgen? Entweder die Praxis läuft schlecht und sie erhält Prozeßkostenhilfe, dann kann sie für die Kinder aber nicht finanziell aufkommen oder die Praxis läuft gut und sie kann für die Kinder aufkommen. Aber warum erhält sie denn Prozeßkostenhilfe?
 - Vorher (bis nach Pro-Familia-Termin) gemeinsames Sorgerecht und keine Veränderung
 - Seit wann weiß sie, daß sie Prozeßkostenhilfe bekommt?
- Warum holt sie die Kinder Mi und Do früher ab? Damit die Kinder nicht dauernd hin- und hergerissen werden? Warum läßt sie mich die Kinder dann nicht um 15³⁰ Uhr abholen, wenn ich mir freinehme? Warum holt sie die Kinder nur Mi und Do früher ab?
 - Wer holt die Kinder Mo wann ab?
 - Wer holt die Kinder Di wann ab? (Schwiegermutter, Sus hat Kurs)
 - Wer holt die Kinder Mi wann ab?
 - Wer holt die Kinder Do wann ab?
 - Wer holt die Kinder Fr wann ab? (Schwiegermutter, Kinderturnen)
 - Seit wann holt sie die Kinder Mi und Do früher ab? (Seit Januar)
 - Warum holt sie die Kinder früher ab? (hin und her)
 - 17.01. / 19.01. Anruf / Abholen. Von 14⁰⁰ Uhr bis 15³⁰ Uhr bei ihr ist kein hin und her?
 - 24.01. / 27.01. Anruf / Abholen Von 14⁰⁰ Uhr bis 15³⁰ Uhr bei ihr ist kein hin und her?
 - Warum läßt sie mir keine Möglichkeit mehr, die Kinder früher abzuholen? Die Kinder freuen sich doch, wenn ich sie abhole! (Kontakt zu Erzieherinnen? / Den Kindern ein Leid antun?)
-
- Warum wirft sie mir vor, daß Schwiegermutter manchmal die Kinder zum KiGa bringt? Di und Fr holt Schwiegermutter im Auftrag von _____ die Kinder ab!

Während der Ehe ohne Kinder

- Kurz nach der Hochzeit sprachen wir über das Thema **Treue**. Sie sagte, daß sie bereits wußte, daß sie mir nicht treu sein wird.
- Nach der Hochzeit hatte sie sich **verändert**. Ich führte dies auf ihre Schwangerschaft zurück. Man sagt ja, in der Schwangerschaft durchleben Frauen eine depressive Phase.
- Bevor wir zusammenzogen, besaß sie keine Waschmaschine; **gewaschen und gebügelt** wurde ihre Wäsche von ihrer Mutter.
Nachdem ich bei ihr eingezogen bin, hatte sie nur einmal (mit meiner Waschmaschine) gewaschen. Meine ehemals weiße Wäsche war dann **rosa**. Von da an habe fast nur noch ich gewaschen und gebügelt. Auch während der Zeit, als ich einen Job hatte!
- In der Zeit, in der ich arbeitslos war, habe ich den **Haushalt** geführt. Aber auch während der Zeit, während der ich einen Job hatte, habe ich einen großen Teil des Haushalts gemacht.

Während der Ehe mit Kindern

- Seit [redacted] Geburt war ich immer bei ihm. Da ich immer Angst vor dem Kindesbett-Tod hatte, **schief [redacted] nachts bei mir** (obwohl sie wollte, daß er im Vorraum schläft).
- Ich hab ihn ihr des nachts zum **Stillen** gegeben und ihn danach auch wieder hingelegt. Sein „**Bäuerchen**“ hat er i.d.R. bei mir gemacht (auch tagsüber).
- Ich war derjenige, der ihn **in den Schlaf gesungen** und geschaukelt hat.
Bei einem Besuch bei einer Bekannten ([redacted]), wollte sie ihn einmal in den Schlaf schaukeln. Sie **schaukelte wie wild** und machte ein entnervtes Gesicht, während [redacted] schrie. Kurz nachdem ich ihn „übernommen“ hatte, war er friedlich eingeschlafen.
- Auch war ich derjenige gewesen, der [redacted] **gewickelt** hat, der ihn gebadet hat, der ihm die Fingernägel geschnitten hat etc.
- Als ich dann bei [redacted] arbeitete ([redacted] war damals ½ Jahr alt) kam sie mir nach meiner Arbeit mehrmals vollkommen entnervt bereits an der Tür entgegen und hielt mir [redacted] hin; ich hatte nicht einmal die Zeit, mich zu duschen.
Es kam zwar selten vor, aber wenn ich einmal länger arbeiten mußte (z.B. weil es Probleme mit dem Firmennetz gab), hat sie mir anschließend Vorwürfe gemacht.
- Wenn sie den Haushalt führte, kam es mehrfach vor, daß sie Handtücher auf unserem Küchenherd (ein alter Herd, der mit Holz beheizt wurde) liegen ließ, die dann verbrannten bzw. angesengt wurden. Einmal hatte ich Brandgeruch gerochen und kam mit [redacted] auf den Arm in die Küche. **Ein Handtuch brannte**. Ich konnte es noch löschen. Es hätte auch schlimmer kommen können.
- Als ich wieder arbeitslos war und den Haushalt wieder vollständig übernommen hatte (sie arbeitete damals in der Krankengymnastik-Praxis [redacted]), habe ich nach dem Frühstück in der Küche eine **Decke ausgebreitet**, den Jan auf die Decke gelegt und mich solange mit ihm beschäftigt, bis er alleine weiter spielte. Nun konnte ich die Küche machen, z.B. spülen.
Wenn sie aber dann zur Arbeit gehen wollte, hat sie [redacted] **vom spielen abgelenkt**; um sich von ihm zu verabschieden. Als sie dann ging, fing [redacted] natürlich an zu schreien. Ich mußte ihn dann wieder beruhigen und erneut versuchen, ihn zu beschäftigen.
(Wer hat etwas davon, wenn sie sich von [redacted] verabschiedet? Der [redacted] oder sie?).
- Mit einer befreundeten Familie ([redacted]) hatten wir folgende Vereinbarung: einmal wöchentlich kam ihr Kind [redacted] für einen Vormittag zu uns und ein anderes mal in der Woche kam Jan für einen Vormittag zu ihnen. Derjenige, bei dem die Kinder waren, hatte auch für das Mittagessen zu sorgen. Ziel war es, daß einer einen Vormittag etwas ohne Kinder erledigen konnte.

war anfangs i.d.R. morgens müde. Ich habe sie dann hingelegt und ihr etwas zum Einschlafen vorgesungen. Oftmals kam es dann vor, daß nachdem sie wieder zum Schreien gebracht hat und das Haus bereits verlassen hatte, auffiel, daß sie ihren Schlüssel vergessen hatte. Sie klingelte dann „Sturm“ (einmal hätte ja gereicht), bis ich ihr aufmachte. Natürlich war dann wieder wach, und konnte nicht mehr einschlafen. Nun hatte ich zwei schreiende Kinder wieder zu beruhigen. Mir blieb der Eindruck nicht verwehrt, daß sie dies mit Absicht machte, da sie sah, daß ich mit den Kindern Erfolg hatte.

- Später, als schon auf der Welt war und sie arbeitete, habe ich weiterhin die Kinder versorgt, mit ihnen gespielt, den Haushalt gemacht und am Abend mit beiden Kindern auf dem Arm ihnen etwas **vorgesungen** („Ich kenn' ein kleines Mondgesicht“, „Kuscheltierchen“ u.a. vom Menschenkinder-Verlag). Oftmals kam es vor, daß sie nach ihrer Arbeit, als ich den Kinder etwas vorsang, regelrecht **hereinpolterte** und die Kinder somit am Einschlafen hinderte. Aber auch, als ich die Kinder soweit hatte, daß sie bereits in ihren Betten im Dachgeschoß eingeschlafen waren, nahm sie keine Rücksicht und polterte die Treppe hoch.
- Ich war mit beiden Kindern in der **Krabbelgruppe**.
- Ich war mit beiden Kindern beim **Kinderturnen**.
- Ich war mit beiden Kindern auf dem **Spielplatz**. Ich habe beiden Kindern das Klettern und Turnen beigebracht.
- Ich war mit den Kindern im **Freizeitpark**.
- Ich war mit den Kindern im **Löffingen**.
- Ich war mit den Kindern im **Schwimmbad**.
- Ich war mit beiden Kindern bei den **Regeluntersuchungen** und bei sonstigen Arztterminen. Zweimal ist es passiert, daß nach einem Spiel mit ihr ein **blaues Auge** hatte. Ich mußte dann an den darauffolgenden Tagen mit ihm zum Arzt.
- Kinder haben es gerne, wenn die Eltern sie **beim Spaziergehen zwischen sich nehmen**. Da meine Frau an einem normalen Familienleben nicht interessiert war, kamen unsere Kinder nie in diesen Genuß. Seit dem ich eine neue Partnerin habe, wollen und, aber auch der Jüngste meiner Partnerin immer zwischen uns gehen. Sie genießen es richtig.
- Während unserer Ehe haben die Kinder immer nur **Kleidung** aus „zweiter Hand“ bekommen, die zudem noch zu groß bzw. zu klein war. Auch an **Spielsachen** haben sie nur wenig neuwertiges bekommen. Sie hat das Geld immer nur gespart. Weihnachten 1995 erhielt von mir bzw. vom Weihnachtsmann einen **Traktor** ohne ihr Einvernehmen. Am 29.06.1996 kaufte ich den Kindern erstmals neue Kleidung. Ihre Meinung dazu: „Die Kinder haben bereits genug“!

Beginn der Trennung

- Ende 1996 war sie auf einem Kurs. Anschließend berichtete sie mir, daß sie dort jemanden kennengelernt habe und sie sich nun ständig schreiben würden. Nach dem darauffolgenden Streit hat sie mir versprochen, ihm nicht mehr zu schreiben.
- Sylvester 1996 feierten wir bei Freunden (). Noch am Abend verließ sie das Fest mit dem PKW. Ich blieb mit den Kindern alleine zurück.
- Im Januar 1997 hielt ich es endgültig für zwecklos, für ein Familienleben zu kämpfen. Fortan sorgte ich dafür, daß die Kindern wenigstens noch ein richtiges Elternteil haben. Ich habe mich ausschließlich noch um die Kinder gekümmert, ohne zu versuchen, sie daran teilhaben zu lassen. Es war ja zwecklos. Ich baute den Kindern eine Ritterburg und

kaufte ihnen dringend benötigte Kleidung. Auch arbeitete ich abends, wenn sie von der Arbeit kam und auf die Kinder aufpassen konnte, an der Renovierung des Hauses.

- Etwa seit Mitte März oder Anfang April 1997 teilte sie nicht mehr mit mir das Bett. Sie schlief nun im Wohnzimmer.

Erst am 10. April bemerkte ich [REDACTED] wollte morgens zu seiner Mama, fand sie aber nicht), daß sie nur deshalb im Wohnzimmer schlief, damit sie nachts [REDACTED] ihren Bekannten von ihrem Kurs (ein grauer, langhaariger ungepflegter Typ), aufsuchen konnte.

Obwohl es auch diesmal zu Streit kam, ging sie von nun an immer brutaler vor; ganz offen telefonierte sie mit ihm und traf sich mit ihm. Zeitweise mitten in der Nacht klingelte das Telefon.

Für mich stand nun fest, daß ich ausziehen würde. Ich ging auf Wohnungssuche. Obwohl es nicht einfach war, eine geeignete Wohnung zu finden, drängte sie mich zum Auszug, damit [REDACTED] endlich einziehen kann. Das alles geschah vor den Augen und Ohren der Kinder!

Am 18. April 1997 war ich gerade bei der Renovierung der Küche (ihrer Küche! Ich wollte schließlich, daß meine Kinder in einer akzeptablen Wohnung wohnen), als sie zu mir kam und mir mitteilte, daß sie an diesem Abend mit [REDACTED] in der Wohnung „üben“ wird. Ich bat sie, mir dies nicht anzutun. Am Abend hatte ich ein Vorstellungsgespräch (von dem sie auch wußte). Als ich von diesem Gespräch nach Hause kam, lag er nackt auf dem Küchentisch. Die Kinder waren oben in ihren Betten. Es kam zu einem Wortgefecht, woraufhin ich die Wohnung verließ und bei den Schwiegereltern übernachtete.

Am 19. April bin ich mit [REDACTED] erstmals in meiner neuen Wohnung zum renovieren.

Am 20. April 1997 will sie mit [REDACTED] und den Kindern schwimmen gehen. Daraufhin habe ich mir die Kinder geschnappt und bin mit ihnen zum Schwimmen und in den Zirkus gegangen. Die folgende Nacht habe ich mit den Kindern bei den Schwiegereltern verbracht.

Im Laufe des Aprils 1997 (genaues Datum ist mir nicht mehr bekannt) kommt [REDACTED] abends zu mir und will mich sprechen. Sus ist nicht da. Obwohl es mir mehr als unangenehm war, lasse ich mich auf ein Gespräch mit ihm ein (schließlich muß ich mich den Tatsachen stellen und erkennen, daß meine Kinder mit diesem Typen eine Zeit lang auskommen müssen). Er wirft mir vor, daß ich [REDACTED] nur ausnützen würde, daß ich mir auf ihre Kosten 5 PC's angeschafft hätte und daß ich nur faul herumsitzen würde, während sie das Geld verdient und den Haushalt macht. Ich entgegne ihm, daß ich zwei ältere PC's schon lange besaß, bevor ich [REDACTED] überhaupt kannte. Immerhin habe ich diese für mein Studium benötigt. Diese beiden PC's hatte ich nur noch, weil ich sie nicht wegwerfen wollte. Den 3. PC benötigte ich für meine selbständige Tätigkeit. Ohne ihn wären meine Berechnungen und damit ein Teil unserer Einnahmen nicht möglich gewesen. Außerdem habe ich ihre Abrechnungen auf diesem PC gemacht. Desweiteren kläre ich ihn auf, daß ich den Haushalt führe, die Kinder versorge und auch sonst ständig bemüht bin, daß ich wieder Arbeit finde.

Am 21. April 1997 sind wir beim Jugendamt. Sie verspricht, bis zu meinem Auszug Rücksicht zu nehmen. Aber der Terror ging weiter. Sie traf sich weiterhin nachts mit [REDACTED] während ich auf die Kinder aufpaßte. Man beachte: tagsüber ging sie arbeiten und ich versorgte die Kinder. Nachts verließ sie das Haus, um bei [REDACTED] zu übernachten.

Vom 24. April bis zum 27. April 1997 renoviere ich meine neue Wohnung bzw. beginne mit dem Umzug.

Am 28. April 1997 fragt sie dreist, ob sie wenigstens mit [REDACTED] in der Wohnung „üben“ könne!

Am 29. und 30. April 1997 arbeitet sie wieder und ich kümmere mich um die Kinder. Am 30. April 1997 will sie den Hausschlüssel von mir haben, obwohl ich noch nicht mit dem Umzug fertig bin. Man beachte: ich versorge die Kinder **und** ziehe um! Nach diesem

anstrengenden Tag sind die Kinder um 21:30 Uhr in meinen Armen eingeschlafen. Wie immer poltert sie ins Schlafzimmer, sodaß die Kinder wieder wach werden. Sie nimmt die Kinder und will sie wieder zum schlafen bringen. Die Kinder schreien und streiten sich um einen Spielpinguin. Sie bekommt sie nicht ruhig. Um 22:30 Uhr wollen die Kinder zu mir. Um 22:40 Uhr sind sie dann wieder bei mir eingeschlafen.

Am 02. Mai 1997 entdecke ich per Zufall in der Parallel-Straße [REDACTED]'s Auto. Ich biete ihm Frieden an. Er aber schreit mich an, weil ich [REDACTED] einmal eine Hure genannt habe. Gegen Mittag hat [REDACTED] Feierabend und fährt mit [REDACTED] weg, während ich umziehe und mich, soweit möglich, um die Kinder kümmere.

Am 03. April 1997 kann ich endlich in meiner eigenen Wohnung leben.

Trennungszeit

- Wir einigen uns darauf, daß die Kinder tagsüber bis 18:00 Uhr bei mir sind, und die Nächte mit ihr verbringen. Dienstags und jedes zweite Wochenende sind die Kinder auch Nachts bei mir. Man beachte: es war ihr Vorschlag. Weiterhin erhält sie das Kindergeld für beide Kinder, während ich die Kinder versorge und sie sogar noch von meinem geringen Arbeitslosengeld einkleide.
[REDACTED] ist zu dieser Zeit für 3 Stunden täglich im [REDACTED] Kindergarten in der [REDACTED]. Ich benötige zu Fuß für den Weg bis zum Kindergarten 45 min. Während der Zeit, in der [REDACTED] im Kindergarten ist, spiele ich mit [REDACTED] auf einem benachbarten Spielplatz, da der Weg zurück sich für diese kurze Zeit nicht lohnt.
Im Kindergarten bin ich zum Elternbeirat gewählt worden.
- Am 06. Juni 1997 hat [REDACTED] Geburtstag. Da die Kinder an diesem Wochenende bei [REDACTED] sind, vereinbaren wir, daß wir diesen Tag bei ihr feiern. Ich bringe ein Paket für [REDACTED] und [REDACTED] von meiner Mutter mit. [REDACTED] öffnet es und teilt die darin befindliche Schokolade gleich durch vier. Sie reißt ihm die Schokolade wieder weg. Beim Frühstück fängt sie wieder mit einem Reizthema an. Ich bitte sie, dieses Thema nicht an diesem Tag zu behandeln. Sie gibt ungeachtet des Geburtstages aber nicht nach und streitet weiter. Ich verlasse daraufhin das Haus. Im Treppenhaus kommen mir die Schwiegereltern entgegen. Später erfahre ich vom Schwiegervater, daß sie auch mit [REDACTED] und mit ihm streiten wollte. Auch er hat das Haus daraufhin verlassen. Man beachte: er renoviert nach seinem eigentlichen Feierabend noch ihr Haus kostenlos!
- Am 11. Juni 1997 teilt sie mir mit, daß es vereinbart sei, daß die Kinder auch am kommenden Donnerstag die Nacht bei mir verbringen. Sie ist zu keinem vernünftigen Gespräch bereit. Statt mich zu fragen, ob ich die Kinder auch am Donnerstag Nacht nehmen kann, behauptet sie, es sei mit mir bereits so abgemacht.
- An 13. Juni 1997 bringe ich [REDACTED] um 13⁰⁰ Uhr in den Kindergarten und besuche anschließend mit [REDACTED] die Schwiegereltern. [REDACTED] wird müde, woraufhin ich ihn in ein Bett lege. Mein Schwiegervater bittet mich dann, für ihn eine Schornsteinquerschnittsberechnung durchzuführen. Gegen 16⁰⁰ Uhr will ich [REDACTED] wieder vom Kindergarten abholen, um dann wie vereinbart mit beiden Kindern bei den Schwiegereltern auf [REDACTED] für die Übergabe zu warten. [REDACTED] holt ihn aber schon im Kindergarten ab. Ich gehe daraufhin wieder zu Fuß zu den Schwiegereltern, um weiter die Erfassung der Daten für die Querschnittsberechnung aufzunehmen. [REDACTED] öffnet mir die Tür und will mir den Eintritt und allgemein den Besuch der Schwiegereltern verbieten. Ich trete dennoch ein, denn ich komme im Auftrag meines Schwiegervaters. Sie streitet mit mir vor [REDACTED]. [REDACTED] ist ganz durcheinander und tritt mich. Er will aber anschließend nicht mit seiner Mutter, sondern mit mir gehen. Als [REDACTED] erfährt, daß [REDACTED] noch schläft, schreit sie im Haus: „Wieso schläft der [REDACTED] noch? Ich will jetzt die Kinder haben.“
- Am 17. Juni hatte ich um 19⁰⁰ Uhr einen Termin beim AWD. Da [REDACTED] nicht sicherstellen konnte, daß sie die Kinder wie vereinbart um 18⁰⁰ Uhr bei mir abholt, haben wir uns

darauf geeinigt, daß die Schwiegermutter die Kinder bei mir abholt und die Kinder wieder nach ihrem Feierabend bei den Schwiegereltern abholt. An diesem Tag machte ich mit den Kindern eine „Räuberwanderung“ in unserem Wald. Da es mit den Kindern nie ganz sicher ist, wie lange man für den Rückweg braucht, kehrte ich schon sehr bald um. Wir kamen sehr gut voran und waren noch vor 17⁰⁰ Uhr wieder zu Hause. Aufgrund dessen, daß wir nun noch eine Stunde bis zum Abholen Zeit hatten, versprach ich den Kindern kurz bevor wir zu Hause waren, nun nicht auf die Schwiegermutter zu warten, sondern gleich mit dem Fahrrad zu ihr und zum Schwiegervater zu fahren. Als wir dann aber zu Hause waren, war sie bereits da. Sie wollte die Kinder nun sofort mitnehmen. Ich wollte nun aber unbedingt, wie ich es ihm ja versprochen hatte, zu seinem Opa. Ich streitete mit ihm. Er rannte dann zu meinem Fahrrad und setzte sich in den Anhänger, um von mir zum Opa gefahren zu werden. Er will nun aber auf keinen Fall zu ihr. Ich habe mich nicht in den Streit eingemischt, da ich ihr Verhalten für sehr unvernünftig und egoistisch hielt. Wenn sie schon unerwartet früher kommt, so kann sie den Kindern zuliebe doch wenigstens den Kompromiß machen, daß wir gemeinsam (sie in ihrem PKW, die Kinder und ich mit dem Fahrrad) die Schwiegereltern besuchen und die Kinder anschließend mit zu ihr gehen.

- Als wir noch zusammen wohnten, fand ich einmal ein noch funktionsfähiges Mofa aus den 60er Jahren bei den Nachbarn meiner Schwiegereltern. Die Nachbarn wollten das Mofa loswerden. Sie schenkten mir das Mofa. Ich nahm es mit in unsere Garage und versprach ihm, das Mofa für ihn wieder in Gang zu bringen und mit ihm dann zu fahren. Nach meinem Auszug stand das Mofa immer noch in der Garage. Mir fehlte die Zeit, es mit zu mir zu nehmen, denn tagsüber kümmerte ich mich um die Kinder und abends und nachts arbeitete ich. Außerdem war die Garage groß genug, sodaß das Mofa nicht störte. Am 18. Juni ruft sie mich an, ich solle das Mofa sofort abholen. Ich bitte sie, das Mofa noch in der Garage stehen zu lassen, bis ich Zeit habe, es abzuholen. Am 23. Juni bitte ich sie, das Mofa, das sie zuvor vor Haus gestellt hat, wieder in die Garage zu stellen. Sie lehnt es ab. Am 24. Juni verlangt sie wieder von mir, ich solle das Mofa sofort abholen. Nach Absprache mit der Schwiegermutter fahre ich mit dem Fahrrad und den Kindern im Anhänger im strömenden Regen ins Lager der Schwiegereltern, leihe mir ihren Transporter aus, um das Mofa abzuholen. Das Mofa ist bereits weg. Sie ist traurig.
- Am 25. Juni ruft sie mich schon um 07³⁰ Uhr an, sie wolle nun die Kinder haben. Ich hätte den Übergabetermin verschlafen. Obwohl sie bei der Terminabsprache sagte, sie könne die Kinder an diesem Tag nicht nehmen. Da ich mir einen solchen Ton und zudem eine solche Beschuldigung nicht gefallen lasse, beharre ich darauf, daß die Kinder bei mir bleiben. Ich bin schließlich der Vater und nicht der Babysitter! Hätte sie mir gegenüber einen anderen Ton angeschlagen und gesagt, daß sie an diesem Tag nun doch frei habe und die Kinder gerne nehmen wolle, dann hätte auch ich anders reagiert. Gegen 10⁰⁰ Uhr ruft sie wieder an, sie habe in ihrem Kalender stehen, daß sie heute den Kinder in den Kindergarten bringen sollte. Wir einigen uns darauf, daß sie die Kinder um 13⁰⁰ Uhr bei mir abholt. Wahrscheinlich blieben die Kinder auch am darauffolgenden Donnerstag bei ihr. Sie fragte mich, ob sie die Kinder außerplanmäßig auch am Wochenende haben könne. Ich teile ihr mit, daß ich den Kindern bereits versprochen habe, mit ihnen an diesem Wochenende zu zelten. Ich vermute, daß sie bereits seit Mittwoch außerplanmäßig frei hat. Am Freitag, den 27. Juni 1997 bringt sie die Kinder wie verabredet morgens zu mir. Es regnet. Ich hatte den Kindern vorher Jacken gekauft, bei denen man die Mützen abnehmen kann. Als die Kinder mit den Jacken bei ihr waren, hatte sie die Mützen entfernt. Ich hatte sie mehrmals darauf hingewiesen, daß sie mir die Mützen wieder geben solle. Aber auch an diesem Freitagmorgen hat sie die Mützen nicht mitgebracht. Nun regnet es und ich habe keine Kopfbedeckung für die Kinder.

- Am 1. Juli habe ich [redacted] ein Fahrrad gekauft ([redacted] habe ich einen Roller versprochen. Da ich aber in meinem Fahrradanhänger nicht die Kinder, ein Fahrrad und einen Roller transportieren kann, bekommt der [redacted] seinen Roller erst am 3. Juli). Mit den Kindern und dem neuen Fahrrad fahre ich zu den Schwiegereltern, denn dort sollte die Übergabe stattfinden. Als [redacted] das Fahrrad sah, wollte sie es gleich mit zu sich nehmen. Ich stimme dem nicht zu. Schließlich macht sie mir noch einen Vorwurf, weil ich das Rad gekauft habe. Man bedenke: [redacted] und [redacted] haben kaum etwas Eigenes. Das meiste was sie haben, ist ein abgegriffenes Spielzeug aus zweiter oder dritter Hand! Nun, da ich mein Geld wieder selbst verwalte, werde ich, soweit ich es mir finanziell erlauben kann, dafür sorgen, daß [redacted] und [redacted] an Kleidung und Spielzeug anderen gleichaltrigen Kindern nicht allzu sehr nachstehen müssen.
- Am 15. Juli 1997 will ich wie vereinbart die Kinder um 07³⁰ Uhr bei [redacted] abholen. Die Kinder, [redacted] und [redacted] sind in der Wohnung. Ich trete ein und grüße. [redacted] - er steht in der Küche und spült - schreit mich wütend an, ich solle mir die Schuhe ausziehen. Ich tue es nicht, denn diesen Ton lasse ich mir nicht gefallen. Er greift mich vor den Kindern an. Es kommt zu einer Prügelei. Die Kinder schreien „böser [redacted]“, woraufhin er [redacted] anschreit: „Deinem Papa werde ich es schon noch zeigen“. Und später, als [redacted] wieder böser [redacted] sagt, schreit er - immer noch mit mir kämpfend - [redacted] an: „und du kriegst auch gleich noch eine Tracht Prügel“. Während des Kampfes sagte ich noch: „Jetzt habt ihr verloren“.

Als [redacted] die Kinder dann gegen 19³⁰ Uhr bei mir abholt, kommt sie mit ihm und seinem Wagen zu mir, obwohl es doch am Morgen zu einer Prügelei kam.

Am 1. August 1997 haben wir um 08⁰⁰ Uhr einen Termin beim Psychologen. Dort behauptet [redacted] ich hätte den Streit mit [redacted] provoziert, nachdem er mir ganz normal gesagt habe, ich solle die Schuhe ausziehen. [redacted] hätte den [redacted] auf dem Arm gehabt und ich hätte zuschlagen wollen. Ich hätte ihn auch mit dem Finger auf der Brust berührt. Dem widerspricht, daß ich kein gewalttätiger Mensch bin, sondern immer den Ausgleich suche. Desweiteren widerspricht dem, daß wohl kaum ein Vater einen anderen angreifen würde, der den eigenen Sohn auf dem Arm hält!

Nach dem Termin beim Psychologen teilt [redacted] mir mit, daß sie für 11⁰⁰ Uhr noch einen Termin beim Jugendamt ausgemacht habe und daß ich daran teilnehmen sollte. Ich sage zu. Beim Jugendamt (Frau [redacted]) behauptet sie dann, daß die Kinder dauernd an ihren Geschlechtsteilen spielen würden, und daß der [redacted] gesagt habe, daß ich meinen Penis auch dauernd in allerlei Löscher hineinstecken würde. Außerdem habe [redacted] gesagt, daß nur er mit mir baden dürfe und [redacted] nicht. Desweiteren hätte [redacted] gefragt, ob aus seinem Penis auch noch etwas anderes als Pippi kommen würde.

Ich vermute, diese Behauptungen hat sie nur aufgestellt, weil ich während des Kampfes gesagt habe: „Jetzt habt ihr verloren“. Nun hatte sie Angst vor den Konsequenzen. Interessant in diesem Zusammenhang ist auch, daß sie sich während dieses Gespräches beim Jugendamt ausführlich danach erkundigt hat, wie sie das alleinige Sorgerecht bekommen kann und wie die psychologischen Tests ablaufen.